



BAUERNVERBAND
APPENZELL



128. Jahresbericht
Verbandsjahr 2015

Inhaltsverzeichnis

128. Jahresbericht des Bauernverbandes Appenzell 2015	3
Das Landwirtschaftsjahr	4
Witterung und Fruchtbarkeit	4
Milchmarkt	6
Fleischmarkt	6
Schweinehaltung	8
Hühnerhaltung	8
Landwirtschaftliche Gesamtrechnung	9
Agrarpolitik	10
Landsgemeinde 2015	12
Grosser Rat	12
Verbandstätigkeit	13
Hauptversammlung vom 8.März 2014 in Schwende	13
Vorstandstätigkeit	13
Berufsbildung	15
Schlusswort	16
Jahresrechnung 2015	Fehler! Textmarke nicht definiert.
I. Bilanz per 31. Dezember 2015	Fehler! Textmarke nicht definiert.8
II. Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2015	Fehler! Textmarke nicht definiert.9
Jahresbericht der LANDI Appenzell AG	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Jahresbericht Bäuerinnenverband Appenzell Innerrhoden	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Jahresbericht der Landjugend Appenzell 2015	Fehler! Textmarke nicht definiert.

128. Jahresbericht des Bauernverbandes Appenzell 2015

Ehrenmitglieder:

Alt Hauptmann Josef Fässler, Berg, Weissbad
Alt Hauptmann Emil Wild, Wasserauen, Weissbad
Alt Hauptmann Emil Dörig, Trieborn, Weissbad
Alt Ratsherr Josef Dähler, Rinckenbach, Appenzell
Gebhard Streule, Hoferbad, Appenzell
Alt Ratsherr Johann Dörig, Leugangen, Weissbad
Hauptmann Walter Wetter, Gfell, Gonten
Alt Landammann Carlo Schmid-Sutter, Obereg
Alt Landeshauptmann Lorenz Koller, Appenzell

Vorstand:

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident
Grossrat Sepp Koch, Loos, Gonten, Vizepräsident
Alt Grossrat Rolf Bischofberger, Obereg
Pius Neff, Gehrenberg, Schlatt
Albert Fässler, Lehmerers, Kau
Sepp Fässler, Oberbrand, Schwende
Walter Mock, Himmelbergstrasse, Gonten

Geschäftsstelle:

Hoferbad 2, Appenzell

Verbandsorgan:

„Apezzöller Buur“
Redaktion: Ernst Rutz, Hoferbad 2, Appenzell

Revisoren:

Albert Neff, Fleckenmoos, Steinegg
Landeshauptmann Stefan Müller, Lehmen
Truvag AG, St. Gallen

Vertreter in der Landwirtschaftskammer des SBV:

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident

Delegierte des Schweizerischen Bauernverbandes:

Grossrat Sepp Neff, Rüti, Enggenhütten, Präsident
Grossrat Sepp Koch, Loos, Gonten, Vizepräsident
Alt Grossrat Rolf Bischofberger, Obereg

Das Landwirtschaftsjahr

Lange Schönwetterperioden und eine Trockenheit prägten wettermässig das Jahr 2015. Auf dem Milch- und Schweinemarkt lief es nach dem Motto „im Westen nichts Neues“ mehr schlecht als recht wogegen der Geflügelmarkt weiter boomte. Auch vom Fleischmarkt gab es vorwiegend Positives zu berichten, der Trend geht von der intensiven Munimast weg, hin zur extensiven Weidemast.

In Deutschland wurde im Frühling die Milchquote aufgehoben, was sich auch auf den Schweizer Milchmarkt auswirkte. Ende November versammelten sich Landwirte aus dem ganzen Land in Bundesbern zu einer Demo gegen die beabsichtigte Senkung des Zahlungsrahmens für die Landwirtschaft.

Es hiess also auch in diesem Jahr für die Landwirtschaft ein Kampf an vielen Fronten, den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern weiter innovativ sein und seine Betriebsstrategie optimieren.

Der Produktionswert der Landwirtschaft sank um 5.5% auf 10.085 Mio. Franken. Dabei stiegen die Einnahmen aus den landwirtschaftlichen Dienstleistungen gegenüber dem Vorjahr kontinuierlich.

Das Nettounternehmenseinkommen von 2.856 Mrd. Franken ist mit dem des Jahres 2011 vergleichbar und um 10.9% tiefer als dasjenige des Vorjahres.

Witterung und Fruchtbarkeit

2015 war geprägt von langen Schönwetterperioden.

Das neue Jahr begann sehr kalt. Danach war es bis Mitte Januar schön und mild mit Temperaturen bis +12°. Am 9. Januar fegte ein Orkan mit über 170km/ Std über den Säntis. Von Mitte bis Ende war immer wieder leichter Schneefall angesagt bei Temperaturen um 0°.

Anfang Februar wurden die ersten Eistage gemessen. Ab 9. Februar gab es bis Ende sehr schönes Schneesportwetter bei idealen Temperaturen. Der Schneefall meldete sich Ende Februar, Anfang März zurück. Ab dem 7. März war es bis zum 29. März sehr schön mit Temperaturen bis 12°. Der Mist und die Gülle konnten bei idealen Bedingungen ausgebracht werden. Ende des Monats meldete sich der Winter zurück.

Anfang April gab es Schneefall. Ab 7. April kam der Frühling zurück. Das schöne Wetter hielt fast ununterbrochen bis Ende Monat an. Die Temperaturen stiegen bereits auf +20° an. Ab Mitte Monat konnte das Vieh vielerorts bereits geweidet werden.

Der Mai begann sehr nass mit täglichem Niederschlag. Ab 10. Mai bis 14. Mai konnte dank einer Schönwetterperiode schon das erste Heu gemäht werden. Die Temperaturen lagen bei +27°. Danach setzte sich wieder kälteres Wetter mit Niederschlag durch und die Schneefallgrenze sank auf rund 1200m.ü.M. Die Kühe konnten nicht mehr geweidet werden. Die Bestossung der frühen Alpen musste vielerorts verschoben werden. Ende Mai hielt wieder Heuwetter Einzug. An frühen Lagen musste bereits überreifes Heu gemäht werden. In späteren Lagen war der Schnitzeitpunkt ideal um qualitativ sehr gutes Futter einzubringen.

Vom 14. Juni bis 24. Juni brachte ein Tiefdruckgebiet sehr viel Niederschlag mit über 160l Regen und Schnee bis 1800m.ü.M. Gegen Ende wurde es wieder schön und warm mit Temperaturen über +30°.

Der Juli war ausgesprochen schön und sehr warm. Das so genannte Mega-Hoch bescherte uns täglich viel Sonnenschein und Temperaturen bis +35°. In Genf wurde mit 39.7° Celsius die höchste je auf der Alpennordseite gemessene Temperatur festgestellt. Das Emd konnte bei sehr idealen Bedingungen eingebracht werden. Der Ertrag war jedoch sehr gering. Die sonnigen Börden wurden von Tag zu Tag ausgetrockneter (Brennbletz).

Auch im August hielt das Mega-Hoch an. Die Temperaturen lagen bei 30°- 35° Celsius. Der Regen fiel diesen Monat immer in Form von Gewittern, weshalb die Verteilung unterschiedlich ausfiel. Der Graswuchs ging vielerorts stark zurück. Auf den Hochalpen waren die Bedingungen diesen Sommer ideal. Die Alpfahrten Ende des Monats wurden zur Herausforderung, da es auch für die Tiere sehr heiss war. Es mussten auf dem Heimweg Tränkestellen eingerichtet werden.

Der September brachte dann den ersehnten Regen und mit Bise kühlere Tage. Am 23. September schneite es bereits bis 1500m ü. Meer. Die Grasnarben konnten sich gut erholen.

Anfang Oktober bescherte uns eine neue Hochdrucklage schöne und angenehme Herbsttage. Am 13./ 14. Oktober schneite es bereits auf 1000m ü. Meer. Die Kühe mussten früh eingestellt werden. Erst Ende Monat gab es dank Föhneneinfluss wieder wärmere Tage.

Das schöne Wetter hielt bis zum 20. November. Die Rinder konnten optimal geweidet werden, da es sehr trocken war. Auch die Güllekästen konnten bei idealen Bedingungen geleert werden. Vom 21. November bis Ende hielt der Winter Einzug. Es schneite immer wieder bis auf 800m.ü.M.

Ab 1. Dezember sorgte ein erneutes Hoch für sehr schönes und mildes Wetter. Die Temperaturen stiegen täglich auf 10° Celsius an. Grüne Wiesen und Weiden bis in höhere Lagen prägten die Dezemberlandschaft. Auf dem Säntis wurden sogar Rekordtemperaturen für den Dezember gemessen. In Bad Ragaz wurden gar am 28. Dezember Siloballen gemacht.

Das Dürrfutterjahr 2015 war geprägt von regional stark ausgeprägten Trockenperioden, die mancherorts den Ertrag beim Emd massiv geschmälert haben. Beim belüfteten Dürrfutter wurde ein mittlerer Energiegehalt von 5,4 NEL pro kg/TS und ein Rohproteingehalt von 134g pro kg/TS erzielt.

Milchmarkt

Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses Mitte Januar sorgte für denkbar schlechte Startbedingungen auf dem Schweizer Milchmarkt. Auch die leicht rückläufige, produzierte Milchmenge seit Jahresanfang genügte nicht, um den massiven Preiszerfall zu stoppen. Die im Vorjahr befürchteten Milchpreissenkungen traten tatsächlich ein, sodass eine rentable Milchproduktion praktisch unmöglich wird, viele Betriebe diesen Betriebszweig aufgeben und die Milchviehbestände zurückgehen.

Der Schweizer Milchmarkt ist im Umbruch.

Viele Faktoren spielen dabei eine Rolle:

- die gestiegene Milchproduktion in der Schweiz
- die tiefen Weltmarktpreise für Milchprodukte
- der tiefe Eurokurs
- die Aufhebung der Milchkontingentierung in der EU
- das russische Nahrungsmittelembargo gegen die EU
- die schwächelnde Wirtschaft in China

Im Käseexport fielen die Preise auf das tiefe Niveau des Jahres 2012. Obwohl die Exportmenge nicht zurückging, nahm der Wert der Käseexporte gegenüber den Vorjahren ab. Trotzdem schaffte es die Schweiz 2015, ihren Käse 30 Prozent teurer zu exportieren als Importe kosteten. Wertmässig wird mehr Käse aus der Schweiz exportiert als in die Schweiz importiert. 2015 kostete ein Kilo Importkäse im Schnitt 6.22 Fr., der Exportkäse 8.73 Fr. (-57Rp. verglichen zu 2014). Appenzeller, Guyère und Emmentaler verloren Mengen im Export.

Ende August beliess die BOM zwar den Richtpreis für die A-Milch auf den vergangenes Jahr festgelegten 68 Rappen pro Kilogramm. Die Richtpreise für B- und C-Milch befanden sich jedoch im Sinkflug und gemäss der Marktbeobachtung des Bundesamtes für Landwirtschaft lag der Produzentenpreis für Industriemilch im ersten Semester 2015 nur noch knapp über 55 Rappen pro Kilogramm. Im Vergleich zu 2014 ist die Differenz zwischen dem Produzentenpreis für Bio- und konventionelle Milch 2015 von 12.02Rp. auf 18.79 Rp. je kg Milch gestiegen.

Aktuell gibt es erste Anzeichen für eine positivere Entwicklung. Eine Erholung des Milchpreises wird aber aufgrund der besonderen Eigenschaften der landwirtschaftlichen Märkte nur mit Verzögerung erwartet. Ausserdem nimmt der Einfluss des Weltmarktes merklich zu.

Fleischmarkt

Über das ganze Jahr 2015 wurde leicht weniger (-0.6%) Fleisch produziert als 2014. Die Schlachtgewichte waren bei allen Kategorien Schlachtvieh höher als im Vorjahr, mit Ausnahme von den Schlachtschweinen, wo die Schlachtgewichte im Durchschnitt um 300g pro Schlachtvieh sanken.

Es wurden markant mehr Ochsenfleisch (+8.3%) und mehr Fleisch von Mastrindern (+3.7%) produziert. Das zeigt, dass extensive Weidemast auf Kosten der intensiven Munimast (-1.8%) zunimmt.

Nutzvieh

Der Nutzviehmarkt erlitt im Frühjahr aufgrund der tiefen Milchpreise einen Rückgang um rund 200Fr. auf 3'000Fr. pro Kuh. Im heissen Juli wurden mehrere tausend Kühe wegen Futtermangel vorzeitig geschlachtet und trotzdem stiegen die Kuhpreise an den Auktionen auf 3'400Fr. pro Kuh. Im August pendelten sie sich bei 3150Fr. ein. Junge Milchkühe blieben gesucht, weil viele Milchkühe mit Stieren von Fleischrassen besamt werden und sich so die Zahl der für die Nachzucht geeigneten reinrassigen, milchbetonten Kuhkälber reduziert.

Jedoch gibt es auch zu diesem Trend eine Gegenbewegung. So zeigte das Spermasexing seine Wirkung. Seit Mitte 2012 steigt der Anteil Kuhkälber an den Geburten stetig und erreichte bis 2015 49.76Prozent (+1% gegenüber 2012).

Verarbeitungsvieh

Als Folge des anhaltend tiefen Milchpreises gingen die Milchviehbestände zurück. Verarbeitungsvieh war über das ganze Jahr gesucht. Zur Deckung der Nachfrage nach Verarbeitungsfleisch wurden Importe bewilligt. Die Freigaben von Januar bis Ende September lagen bei 11'125 Tonnen Kühen in Hälften, was aber rund 1'000 Tonnen weniger war als in derselben Vorjahresperiode. Im Schnitt wurde für T3-Kühe von Januar bis September im Schlachthof 7.87Fr. je Kilo Schlachtgewicht gelöst, was ein Plus von 50Rp. gegenüber dem Vorjahr ist.

Bankvieh

Auch der Bankviehmarkt lief 2015 erfreulich. Die Produktion war wie im Vorjahr relativ hoch (+1%) und teilweise gab es Preisdruck infolge zu hoher Mengen im Labelbereich. Bis Ende September gab das BLW 4'375 Tonnen High-Quality Rindsnierstücke für den Import frei, 800 Tonnen mehr als im Vorjahr. Weil jedoch die Nachfrage nach Rindfleisch sehr gut war, lag der QM-Munipreis T3 mit 8.90 Fr. je Kilo Schlachtgewicht bis Ende September fast 50Rp. über dem Vorjahresniveau. Damit konnten die Mäster die wegfallenden Tierbeiträge zum Teil wettmachen.

Kälber

Nicht einfach hatten es dagegen die Kälbermäster. Die Absatzgarantie der Bankkälber entfiel wegen der Schliessung der öffentlichen Kälbermärkte. Das Image des Kalbfleisches wurde zudem durch zahlreiche Medienberichte über die Kalbfleischfarbe und das Schlachten junger Tränkekälber getrübt. So wurden im Frühjahr rund 450 Tonnen Kalbfleisch eingefroren und trotzdem sank der Preis im Mai auf 12 Franken pro Kilo Schlachtgewicht. Der Markt erholte sich im Sommer zwar, doch die Preise blieben tief. Erst gegen Herbst zogen sie etwas an. Im Schnitt wurde für T3-Kälber 50Rp. weniger als im Vorjahr, nämlich 13.20Fr. pro Kilo Schlachtgewicht gelöst.

Schweinehaltung

Auch bei den Ferkeln handelte man auf tiefem Niveau. Saisonal bedingt stieg der Ferkelpreis bis Ende Februar auf das Jahreshoch von 6.80Fr. pro Kilo Lebendgewicht, was aber 1.50Fr. weniger war als der Höchstpreis vom Vorjahr. Ab April ging es dann weiter bergab. Wegen Überangeboten sank der Preis stetig bis Ende September auf 3.50Fr. pro Kilo lebend ab Stall. In der Folge verzögerte sich zusätzlich der Absatz der Jager aufgrund der Absatzprobleme im Schweinemarkt.

Der QM-Schweinepreis kletterte im heissen Sommer während sechs Wochen auf den Jahreshöchstpreis von 3.80Fr. pro Kilo Schlachtgewicht, 90Rp. weniger als im Vorjahressommer. Trotz guter Marktsituation konnte kein weiterer Preisaufschlag erzielt werden. In den ersten acht Monaten des Jahres wurden rund 2% mehr Schweinefleisch produziert als in der Vorjahresperiode. Wegen der guten Versorgung wurden keine Importe bewilligt. Die Nachfrage blieb trotz idealem Grillsommer über Wochen ungenügend. Ende September lag der Preis pro Kilo Schlachtgewicht dann noch bei 3.20Fr. Es scheint, dass der Schweinemarkt 2015 die Talsohle des Schweinezyklus erreicht hat.

Die Entwicklung der Sauenschlachtungen deutet auf einen Abbau des Sauenbestandes hin. Diese Reduktion und die aktuell hohen Jagerpreise lassen 2016 einen Rückgang der Schweineproduktion erwarten.

Hühnerhaltung

Trotz wachsender Inlandproduktion verkaufen sich Schweizer Eier und Poulets nach wie vor gut. Der Inlandanteil liegt nun bei 57% (Eier) und 55% (Poulets). Die Konsumentinnen und Konsumenten bevorzugen Schweizer Poulets und Eier – trotz Frankenstärke und Einkaufstourismus. Die gute Koordination zwischen Detailhandel, Vermarktung und Produzenten wirkt sich konstruktiv für alle Beteiligten aus.

Die Möglichkeit im Kanton, auf die weiterhin im Trend stehende Pouletmastschiene aufzusteigen, ist aber nach wie vor nicht gegeben, da es für solche Ställe schwierig ist, eine Bewilligung zu erhalten.

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Der Produktionswert der Landwirtschaft betrug im Jahre 2015 gemäss Schätzung des Bundesamts für Statistik 10,085 Milliarden Franken, 5.5% weniger als im Vorjahr. Davon stammten 48.0% aus der tierischen und 40.6% aus der pflanzlichen Produktion. Die restlichen 11.4% erbrachten die landwirtschaftlichen Dienstleistungen und die nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten.

Die Sommertrockenheit reduzierte zum Teil die Erträge der pflanzlichen Kulturen, was gegenüber dem Vorjahr zu einer Abnahme des Gesamtwertes von 3.3% führte. Besonders schlecht liefen der Milch- und der Schweinemarkt. Bei den übrigen tierischen Produkten stimmte Angebot und Nachfrage besser überein, was sich günstig auf die Produzentenpreise auswirkte. Insgesamt nahm der Produktionswert der tierischen Erzeugung gegenüber dem Vorjahr um 8.7% ab.

Die Einnahmen aus den landwirtschaftlichen Dienstleistungen wie Lohnarbeiten für Dritte nahmen in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Der Wert der nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten wie die Verarbeitung von Milch und Fleisch auf dem Hof oder Dienstleistungen, wie Strassenrand- und Landschaftspflege und Übernachtungen von Touristen fielen wegen der zunehmenden Bedeutung der Dienstleistungen höher als 2014 aus.

Heu und Mischfutter waren günstiger als im Vorjahr, während Nebenprodukte aus dem Ackerbau knapp waren und in vielen Regionen bescheidene Silomaiserträge erwartet wurden. Die erheblichen Heuvorräte aus dem Vorjahr hielten den Markt trotz Trockenheit im Gleichgewicht. Um die Futtermittellieferung zu erleichtern, wurden die Zollabgaben für Silomais befristet herabgesetzt. Der Mischfuttermittelverkauf wurde höher als im Vorjahr geschätzt, weil mehr Schweine und Geflügel gehalten wurden.

Die Ausgaben für die meisten Vorleistungen gingen 2015 zurück. Der Zerfall der Erdölpreise war besonders markant. Die einzigen Kostenzunahmen entstanden durch eine erneute Erhöhung der Strompreise und durch den wetterbedingten höheren Wasserbedarf. Die Ausgaben für den Unterhalt der Maschinen und Geräte wurde als durchschnittlich eingestuft.

Da der Produktionswert (-5.5%) stärker als die Ausgaben für die Vorleistungen (-3.5%) sank, nahm die Bruttowertschöpfung um 8.7% auf 3,871 Milliarden Franken ab. Die Abschreibungen wurden zu Anschaffungspreisen bewertet und so spielte die Preisentwicklung der Investitionsgüter eine wichtige Rolle. Die Teuerung der Preise für Bauten war im Berichtsjahr negativ und diejenigen für Ausrüstungen nahezu bei null. Da die Bruttowertschöpfung noch stärker als die Abschreibungen sank, lag die Nettowertschöpfung mit 1,828 Milliarden Franken 15.5% tiefer als im Vorjahr. Nach Abzug der Strukturkosten 2 und Transferzahlungen an die Landwirtschaft dazugezählt, gelangt man zu einem Nettounternehmenseinkommen von 2,856 Milliarden Franken. Dieses ist mit demjenigen von 2011 vergleichbar und liegt 10.9% tiefer als im Vorjahr.

Agrarpolitik

AP14-17: BLW und SBV unterschiedlicher Meinung

Aus einer Medienmitteilung des Schweizer Bauernverbands vom 16. Juni 2015 geht hervor, dass die Beurteilung des BLW über die Anfang 2014 in Kraft gesetzte AP 2014-17 nicht mit den Einschätzungen des SBV übereinstimmt.

Laut BLW haben sich die Betriebe bereits überraschend schnell und in grossem Umfang an den neuen Programmen beteiligt. Dass die landwirtschaftlichen Einkommen 2014 gestiegen waren ist aber nicht nur darauf zurückzuführen, sondern in erster Linie auf die in diversen Sektoren guten Marktsituationen.

Der Wegfall der Tierbeiträge konnte bei vielen Betrieben durch die GMF gepuffert werden, welche gut Anklang fand. Noch bescheiden ist die Mitwirkung an den Ressourceneffizienzprogrammen und jenen zur Förderung der Qualität und Nachhaltigkeit. Die neuen Programme bringen bei der Entwicklung und den Kontrollen hohen administrativen Aufwand mit sich. Wie vom SBV befürchtet, fördern sie zudem einseitig die Extensivierung. In der Talzone ist das Ziel, 65'000 ha Biodiversitätsförderflächen zu erreichen mit 71'000 ha bereits deutlich überschritten.

Der SBV begrüsst, dass der Bundesrat mit einem Projekt zur administrativen Entlastung der Landwirtschaft aktiv geworden ist.

Laut der Umfrage aber, die der SBV in Auftrag gegeben hatte beurteilt die Mehrheit der Bauernfamilien die AP 2014-17 kritisch, vor allem jene von Talbetrieben. Häufigste Kritikpunkte sind der hohe administrative Aufwand, der starke Anreiz zur Extensivierung, die ungenügenden und unvollständigen Informationen und die Unsicherheit bezüglich Anforderungen bei den neuen Programmen. Häufig wird auch die Befürchtung geäussert, die neue Agrarpolitik verursache eine sinkende Wirtschaftlichkeit und abnehmende Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe. Für die nächste Periode der Agrarpolitik wünschen sich die Betriebe mehr Stabilität.

Herbstpaket 2015: SAK Anpassungen aber keine administrative Vereinfachung

Im Rahmen des Herbstpakets 2015 wurde die Anpassung der Standard-Arbeitskräfte (SAK) an den technischen Fortschritt angepasst. Neu sind Betriebe mit mindestens 0.2 (vorher 0.25) SAK direktzahlungsberechtigt. Ebenfalls wurde die Limite für Investitionskredite von 1.25 auf 1.0 SAK gesenkt. Ausserdem wurde der Vorschlag des SBV, die Starthilfe pro SAK-Klasse um 10'000 Franken nach oben zu korrigieren, angenommen.

Mit dem Ziel der Einschränkung der Attraktivität der Extensivierung wurde festgelegt, dass neu für maximal 50% der beitragsberechtigten Flächen Direktzahlungen für die Qualitätsstufe 1 bezogen werden können. Die Biodiversitätsförderflächen mit Qualitätsstufe 2 sind von dieser Regelung ausgenommen.

Die vom SBV vorgeschlagenen wirksamen Massnahmen zur Reduktion des administrativen Aufwands wurden nicht ins Herbstpaket 2015 integriert.

Swissness-Vorlage

Die Regelung der Verwendung des Schweizer Kreuzes bei Lebensmitteln wurde nach jahrelangen Diskussionen beschlossen. Sie gelten ab 2017 und sehen vor, dass mit „Swissness“ ausgelobte Produkte in der Schweiz hergestellt und zu 80% Schweizer Rohstoffe enthalten müssen. Damit gelten in Zukunft klare und glaubwürdige Regeln und die missbräuchliche Verwendung des Schweizer Kreuzes wird eingedämmt. Die Regelung schützt vor Täuschungen und stärkt die Marke Schweiz.

„Du bisch WOW“ – Kampagne für Einkäufe in der Schweiz

Die nationale Kampagne „Du bisch WOW, well Sorg hebsch zur Schwiiz“ zollt der Bevölkerung Anerkennung für den Einkauf von Produkten und Dienstleistungen in der Schweiz und weist auf die damit verbundene Bedeutung für die Wirtschaft hin. Denn jeder Einkauf und jedes Ferienwochenende in der Schweiz ist eine Investition in die einheimische Wirtschaft und kommt der gesamten Bevölkerung zu Gute.

Verlängerung des Gentechmoratoriums

Am 18. Dezember gab der Bundesrat den Entscheid bekannt, das Gentechmoratorium um weitere vier Jahre zu verlängern. Damit bleibt die Schweiz weiterhin gentechfrei, was ein wichtiges Argument für die hochwertigen Schweizer Lebensmittel ist.

Expo Milano 2015

Von Anfang Mai bis Ende Oktober fand die Weltausstellung zum Thema „Feed the planet – Welternährung“ in Mailand statt. Insgesamt waren rund 21 Millionen Besucher aus aller Welt in Mailand, um die eindrücklichen Themen- und Länderpavillons zu sehen. Schwerpunkt im „Padiglione svizzero“, welches über zwei Millionen Besucher verzeichnen konnte, war das Engagement der einheimischen Land- und Ernährungswirtschaft.

Weltbauernverband

Am Rande der Klimakonferenz in Paris wurde der Vizepräsident des Schweizer Bauernverbands Fritz Glauser in den Vorstand des Weltbauernverbandes (WFO) gewählt. Die europäischen Mitgliederverbände der WFO entsenden ihn damit mit breiter Unterstützung als ihren Vertreter in den siebenköpfigen Vorstand. Die Präsidentin des Weltbauernverbandes, Evelyn Nguleka aus Sambia, gratulierte. Anschliessend diskutierten hohe Bauernvertreter aus der ganzen Welt darüber, wie die Landwirtschaft sich an den Klimawandel anpassen, mit Innovationen zur Senkung der CO₂ Emissionen beitragen und kostentreibende Auflagen verhindern kann.

Landsgemeinde 2015

Zum regierenden Landammann wurde turnusgemäss Roland Inauen gewählt. Für den aus gesundheitlichen Gründen zurücktretenden Landeshauptmann Lorenz Koller wurde im zweiten Wahlgang der stillstehende Hauptmann von Schwende und Landwirt Stefan Müller gewählt.

Als Ständesvertreter im Ständerat wurde Ivo Bischofberger wiedergewählt.

Die Revision der Kantonsverfassung bezüglich Erwachsenenschutz und Beistandschaft, die formelle Bereinigung der Gesetze und die Revision des Polizeigesetzes wurden mit wenigen Gegenstimmen angenommen.

Die Initiative von Martin Pfister «Wohnen für alle» wurde mit wenigen Ja-Stimmen abgelehnt.

Die Kreditvorlage über 2.1 Mio Fr. für den Hochwasserschutz in Weissbad wurde einstimmig angenommen.

Bei dem Kreditbegehren für das Hallenbad über 9 Mio Fr. und einem Aktienkapital von 0.5 Mio Fr. stellte Maurizio Vicini einen Rückweisungsantrag an die Vorinstanz welcher angenommen wurde. Damit muss das Hallenbad neu geplant werden.

Dem Darlehen für das Kinderspital in der Höhe von 3.5 Mio Fr. wurde einstimmig zugestimmt.

Ende der Landsgemeinde bei warmem und schönem Wetter 14.30 Uhr.

Grosser Rat

Der Grosse Rat tagte an fünf Sitzungen.

An den Bezirksgemeinden wurden die Grossratssitze neu verteilt. Den Sitz von Viktor Eugster, Oberegg ersetzt Theres Durrer.

Die Mitglieder der bäuerlichen Fraktion konnten sich in allen Kommissionen des Grossen Rates einbringen.

In der Junisession wurde der Antrag um Einreichung einer Ständesinitiative zum Kauf von Landwirtschaftsland durch die Öffentlichkeit abgelehnt.

Verbandstätigkeit

Hauptversammlung vom 8.März 2014 in Schwende

Präsident Sepp Neff konnte rund 100 Mitglieder und Gäste an der Hauptversammlung begrüßen. In seiner Eröffnungsansprache bemerkte Sepp Neff, dass das Leben wie eine Autofahrt ist. Man kann dem Navi folgen und sich trotzdem verfahren sprich: man befolgt die Vorgaben der Obrigkeit ohne eigene Initiative und Blick nach links und rechts. Oder man sucht sich seinen eigenen Weg, der vielleicht holpriger aber zielführender ist. Mit diesen Worten stellte er die Versammlung unter den Machtschutz Gottes.

- Protokoll der HV 2014 und 127.Jahresbericht wurden ohne Wortmeldungen angenommen.
- Das Eigenkapital beträgt neu 469`990 Fr dank einem Gewinn von 34`024 Fr.
- Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.
- Es konnten 5 Schulabgänger mit einem Präsent geehrt werden.
- Schürpf Bruno erhielt eine Ehrung als Meisterlandwirt.

Referat von Herr Säckelmeister Thomas Rechsteiner.

„Investitionen der Innerrhoder Landwirtschaft“

Die Innerrhoder Landwirtschaft bezieht jährlich 2.7 Mio. Fr. Investitionsgeld IK und zahlt auch im gleichen Umfang wieder zurück. Mit diesem Geld und den Subventionen und Eigenmitteln werden die Gebäude den neuen Anforderungen angepasst. Dies bringt Arbeit für das Baugewerbe im Kanton und sichert auch Arbeitsplätze.

Ziel von Investitionen muss sein, die Produktionskosten pro Grossviehplatz zu senken und eine Arbeitserleichterung herbeizuführen.

Fazit:

- Die Innerrhoder Landwirtschaft investiert in bedeutendem Ausmaß in die eigenen Betriebe.
- Die Produkte der Landwirtschaft müssen weiterhin mit hoher Qualität produziert werden.
- Investitionen müssen dazu führen, dass Kosten gesenkt und Effizienz erhöht werden.

Der Präsident Sepp Neff konnte die Versammlung um 16.10 Uhr schließen.

Vorstandstätigkeit

Vielfältig gestaltete sich auch dieses Jahr wieder die Vorstandsarbeit. Die Anliegen der Landwirtschaft konnten in diversen Kommissionen eingebracht werden.

Der Vorstand traf sich zu sieben Sitzungen, zu gemeinsamen Sitzungen mit den benachbarten Kantonen und entsandte Delegationen an diverse Veranstaltungen, Hauptversammlungen und informellen Treffen mit anderen kantonalen und nationalen landwirtschaftlichen Organisationen.

Am 27. November fand die grosse Bauerdemo in Bern mit 10'000 Mitwirkenden statt. Aus unserem Kanton reisten 23 Personen an die Demo. Ziel der Demo war die Sicherung des versprochenen Zahlungsrahmens für die Direktzahlungen, der infolge des Sparprogrammes des Bundes gefährdet war.

Das PRE-Projekt wurde in der Grundlagenetappe weiter vorangetrieben. Es konnten erste Erfahrungen mit dem Kräuteranbau und mit dem Obstprogramm in Oberegg gemacht werden. Der Maschinenring ist im Maschinenring Ostschweiz integriert, mit einer geplanten Bürostelle in Appenzell. Für den Verkaufsladen zeichnet sich noch keine Lösung ab.

Schon länger befasst sich der Vorstand mit der Frage, was ist wenn die Mühle einmal schliesst? Wir hatten dazu auch schon Studien in Auftrag gegeben. Der Vorstand ist der Meinung, man sollte das Bauland im Baurecht abgeben können. Damit hätte der Verband verlässliche jährliche Einnahmen.

Wir waren mit dem Kanton im Gespräch, und konnten im Herbst eine Absichtserklärung unterzeichnen. Damit kann der Kanton die Planung vorantreiben.

Der Vorstand stellt an die HV den Antrag, dass er die Ermächtigung bekommt mit dem Kanton einen Baurechtsvertrag auszuhandeln, über den dann an der HV 2017 abgestimmt wird.

Jedes Jahr treffen sich die Präsidenten des Bauernverbandes und der Bäuerinnen mit unserem Ständerat Ivo Bischofberger um über die aktuellen landwirtschaftlichen Vorlagen zu diskutieren. Bei diesem Treffen schlug uns Ivo Bischofberger vor, uns ein Treffen mit Herrn Bundesrat Schneider-Ammann zu organisieren, damit wir unsere Anliegen persönlich deponieren können.

Wir schlossen uns mit den Nachbarverbänden zusammen und konnten einen Tag vor den Bundesratswahlen eine Stunde lang mit dem Bundesrat diskutieren. Er hörte unsere Anliegen an, gab aber nur sehr allgemeine Antworten. Zusammengefasst sagte er, es muss der Wirtschaft gut gehen, damit man unsere Landwirtschaft, die grosse Leistungen erbringt, unterstützen kann.

Wir hatten auch nicht viel mehr erwartet und sahen das Treffen als Unterstützung für die Lobbyarbeit unserer landwirtschaftlichen Bundesvertreter.

Dem Vorstand des Bauernverbandes ist es bewusst, dass wir jetzt in einer Zeit leben mit vielen Umbrüchen und Unsicherheiten. Genau deshalb ist es wichtig, dass wir einen starken Verband Kantonal und National haben. Gemeinsam können wir in der Politik und in der Wirtschaft einiges in Gang setzen.

Darum erhoffen wir die Unterstützung von allen aktiven Landwirten und es würde uns freuen sie an der Versammlung vom 5. März in Steinegg und im Verband willkommen zu heissen.

Berufsbildung

Schüler aus Appenzell Innerrhoden, welche im Jahr 2015 die Lehre abgeschlossen haben sowie einen eidgenössischen Fachausweis erlangt haben.

Berufs- und Weiterbildungszentrum Arenenberg 2014

Fässler	Sepp	Berg/Kreuz	9057	Weissbad
---------	------	------------	------	----------

Berufs- und Weiterbildungszentrum Plantahof

Fässler	Christa	Kaustrasse 140	9050	Appenzell
---------	---------	----------------	------	-----------

Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb, Rheinhof, 9465 Salez

Eisenhut	Joel	Blatten 9	9413	Oberegg
Heierli	Michael	Unterdorfstr.25	9413	Oberegg
Koller	Simon	Stockstr.6	9050	Appenzell
Mutzner	Andreas	Dorfstr.47	9108	Gonten
Rechsteiner	Rolf	Blumenrainstr.29	9050	Appenzell
Rusch	Roman	Gontenstr.73	9108	Gonten
Bürki	Josef	St.Antonstr.81	9413	Oberegg
Peter	Reto	Blattenstr.4	9413	Oberegg
Sturzenegger	Christian	Mitlehnstr.10	9413	Oberegg

Eidgenössischer Fachausweis Landwirt (Berufsprüfung)

Koch	Dominik	Rüeggerstr.8	9108	Gonten
Koch	Franz	Rüeggerstr.19	9108	Gonten

Schlusswort

Eine prekäre Situation auf dem Milchmarkt, weiter sinkende Preise auf dem Schweinemarkt und eine Rekordtrockenheit im Sommer, aber auch die erklärte Absicht vom Bundesrat, den Zahlungsrahmen für die Landwirtschaft weiter zu senken waren die prägenden Ereignisse des Jahres 2015.

Andererseits wurde die Schweiz zum dritten Mal in Folge vom „Global Innovation Index“ zum innovativsten Land der Welt erklärt. Zur Innovation gehört unter anderem die Fähigkeit, sich an verändernde Rahmenbedingungen anzupassen.

Mehr und mehr zeigt sich, wie wichtig diese Fähigkeit auch in der Landwirtschaft ist. Alle vier Jahre gibt es mehr oder weniger grosse Anpassungen in der Agrarpolitik und damit bei den Direktzahlungen. Zahlreiche andere nationale Gesetze sowie auch bilaterale Freihandelsabkommen beeinflussen das Umfeld, in dem die Landwirtschaft sich bewegt. Zu fairen Preisen zu produzieren, ist das erklärte Ziel, damit auf dem Betrieb nicht die Direktzahlungen, sondern der Output optimiert werden kann. Die verschiedenen Programme dürfen wirtschaftlich nicht interessanter sein, als Lebensmittel für die Versorgung der Schweizer Bevölkerung zu produzieren. Ausserdem ermöglichen faire Produzentenpreise schliesslich auch Investitionen und somit Innovation.

Damit wir also auch in Zukunft erfolgreich innovativ sind, arbeiten wir weiter an unserer Fähigkeit, uns verändernden Rahmenbedingungen anzupassen, vergessen dabei aber auch nicht, uns weiterhin für faire Produzentenpreise einzusetzen.

Appenzell, im Februar 2016

Sepp Koch- Signer

Albert Fässler- Graf